Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 43 (1993)

Heft: 3

Buchbesprechung: Wahlen und Wählen im Mittelalter [hrsg. v. Reinhard Schneider et al.]

Autor: Eberl, Immo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sabine Schmolinsky: **Der Apokalypsenkommentar des Alexander Minorita. Zur frühen Rezeption Joachims von Fiore in Deutschland.** Hannover, Hahn, 1991. XV, 128 S. (Monumenta Germaniae Historica; Studien und Texte, Bd. 3. Diss. München 1987/88).

Eine Studie zur frühen Rezeption des joachimischen und joachitischen Gedankengutes in Deutschland verspricht der Titel dieser weitgehend dem überlieferungsgeschichtlichen Ansatz verpflichteten Münchener Dissertation. Abgesehen von wenigen isolierten Zeugnissen (David von Augsburg, Bertold von Regensburg) kommen für ein solches Unterfangen allerdings nur gerade zwei, im 13. Jahrhundert unter Joachims Namen in Deutschland kursierende Werke ernsthaft in Frage: Die Prophetie «De semine scriptorum», die jedoch zuvor noch einer textkritischen Sichtung harrt, sowie der Apokalypsenkommentar des Alexander Minorita, auf dessen Textgeschichte und Verständnis die Verfasserin ein gänzlich neues Licht wirft. Alexander scheint nämlich seine Methode der Apokalypsenexegese für die erste Fassung des Textes, die er wohl als Laie 1235 abschloss, unabhängig vom joachimischen und joachitischen Gedankengut entwickelt zu haben, als eine radikal chronologisch-historische, auf der Idee des *ordo historiarum* gestützte Interpretation. Erst ab 1242, nach Eintritt in eine Minoritengemeinschaft wahrscheinlich im Norden Deutschlands und im Umkreis Alberts von Stade, wird Alexander mit dem franziskanischen Joachitismus in Berührung gekommen sein. Das zeigt sich an den Redaktionen und Zusätzen des Kommentars bis 1248, welche die Autorin mit guten Gründen erstmals allesamt Alexander selbst zuschreibt.

René Wetzel, Carouge/Genf

Wahlen und Wählen im Mittelalter. Hg. von Reinhard Schneider und Harald Zimmermann (Vorträge und Forschungen, Bd. 37). Sigmaringen, Jan Thorbecke, 1990. 390 S., 10 Farbabb., 11 Abb.

Der vorliegende Band untersucht in neun Beiträgen das Problem von Wahlen und Wählen im Mittelalter unter möglichst vielen und verschiedenartigen historischen Fragestellungen. Er will damit zur Erforschung eines Phänomens beitragen, das noch immer nicht abschliessend geklärt ist. Während Armin Wolf sich mit den Bilddenkmalen als unerkannten Dokumenten der Verfassungsgeschichte des spätmitelalterlichen Reiches auseinandersetzt (S. 15ff.), stellt Werner Maleczek die Abstimmungsarten und das Erreichen eines vernünftigen Wahlergebnisses in den Mittelpunkt seines Beitrages (S. 79ff.). Reinhard Schneider untersucht die Wechselwirkungen von kanonischer und weltlicher Wahl (S. 135ff.). Bernhard Schimmelpfennig stellt die Papst- und Bischofswahlen seit dem 12. Jahrhundert vor (S. 173ff.). Dietrich Kurze befasst sich mit hoch- und spätmittelalterlichen Wahlen im Niederkirchenbereich als Ausdruck von Rechten, Rechtsansprüchen und als Wege zur Konfliktlösung (S. 197ff.). Ulrich Reuling wendet sich dagegen der Entwicklung der Wahlformen bei den hochmittelalterlichen Königserhebungen im Reich zu (S. 227ff.). Die dinggenossenschaftlichen Wahlen im Mittelalter mit der Einsetzung von Schöffenkollegien und gerichtlichen Funktionsträgern vom 14. bis 16. Jahrhundert beschäftigen Friedrich Battenberg (S. 271ff.), während Knut Schulz sich mit den Wahlen in der mittelalterlichen Stadt des 12./13. Jahrhunderts (S. 323ff.) und Hagen Keller mit den Wahlformen und den Gemeinschaftsverständnissen in italienischen Stadtkommunen des 12. bis 14. Jahrhunderts (S. 345ff.) befasst. Der Band ist bereits heute ein Standardwerk zur näheren

Beschäftigung mit dem Problem. Allen Beiträgen gemeinam ist der bereits im Mittelalter zum Ausdruck kommende Wunsch, durch Wahlen und Wählen aufkommende Konflikte zu verhindern. *Immo Eberl, Ellwangen / Tübingen*

Österreich im Hochmittelalter (907 bis 1246). Hg. von Anna M. Drabek und Richard G. Plaschka. Wien, Österreich. Akademie der Wissenschaften, 1991. 605 S., Abb., Karten (Veröffentlichungen der Kommission für die Geschichte Österreichs, Bd. 17).

Der Plan der Kommission für die Geschichte Österreichs der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, das von Oswald Redlich fortgesetzte mehrbändige Werk von Alfons Huber durch eine neue Gesamtdarstellung der Geschichte Österreichs zu ersetzen, lässt sich offenbar nur bruchstückweise verwirklichen. Neben thematisch begrenzten Monographien – zuletzt, 1990, «Österreich, Deutschland und die Mächte. Internationale und österreichische Aspekte des ‹Anschlusses› vom März 1938», Bd. 16, hg. von Gerald Stourzh und Brigitta Zahr – sind erst zwei Epochendarstellungen erschienen: Alphons Lhotsky konnte vor seinem Tod noch die erste Hälfte seiner Geschichte des spätmittelalterlichen Österreich, die Zeit von 1281 bis 1358, abschliessen. 1980 veröffentlichte Richard Pittioni den Doppelband «Urzeit». Während es zur Abfassung der Bände «Österreich zur Römerzeit» und «Österreich im Frühmittelalter» nicht gekommen ist, liegt nun der Band «Österreich im Hochmittelalter» vor, konzipiert als Sammelband von 17 Autoren.

Pittioni fasste den «österreichischen Raum» als Naturlandschaft im grösseren Rahmen Mitteleuropas auf. Das vorliegende Werk hält sich – anders als seinerzeit Huber und Redlich – annähernd an die Staatsgrenzen der Republik Österreich. Rein wurde dieses Prinzip jedoch nicht befolgt: Während Südtirol selbstverständlich einbezogen wird, fehlen weitgehend Hinweise auf die Entwicklung des «Burgenlandes», das bis 1918 zu Ungarn gehörte.

Neben dem zentralen politisch-geschichtlichen Teil, der die Anfänge der österreichischen Länder zum Gegenstand hat, stehen Beiträge zur Frage der Quellen, zur kirchlichen Entwicklung, ausführlich und nach Siedlungsräumen unterteilt auch zur Bevölkerungsgeschichte seit der keltischen Zeit. Abschliessende Kapitel behandeln Wirtschaft und Gesellschaft sowie Kultur (deutschsprachiges Schrifttum, Architektur und Kunst, Musik).

Obwohl sich so zahlreiche Autoren an dem Werk beteiligten, wirkt der Sammelband erstaunlich homogen. Die wenigen Überschneidungen erleichtern die Lektüre. Die Tatsache, dass sich die verschiedensten Spezialisten hier zusammengefunden haben, verbürgt eine Darstellung, die auf allen Gebieten gleichmässig den neuesten Stand der Forschung wiedergibt. So wird der vorliegende Band auf lange hinaus als die gültige Gesamtdarstellung des hochmittelalterlichen Österreich zu gelten haben. *Walther Rupli, Winterthur*

Heike Talkenberger: **Sintflut. Prophetie und Zeitgeschehen in Texten und Holzschnitten astrologischer Flugschriften 1488–1528.** Tübingen, Niemeyer, 1990. 570 S., Abb. (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur, Bd. 26).

Heike Talkenberger beschäftigt sich in ihrer Untersuchung mit den astrologischen Flugschriften der Jahre 1488–1528. Mit der Voraussage des Astronomen